

# 1816 - das Jahr ohne Sommer

Vor 200 Jahren erlebte Hard eine Periode sehr kühler und feuchter Witterung. Ernteauffälle und Überschwemmungen führten zu Krankheit, Hunger und Not.

Am 5. April 1815 explodierte der indonesische Vulkan Tambora mit einer solchen Gewalt, dass sein Grollen noch 2.000 Kilometer entfernt zu hören war. Es war der größte Vulkanausbruch der menschlichen Geschichte. Die ausgestoßenen Aschemengen reduzierten in den folgenden Jahren die Sonneneinstrahlung und begünstigten die Bildung von Wolken. Eine weltweite Abkühlung von drei bis vier Grad Celsius war die Folge. 1816 erlebte Europa das „Jahr ohne Sommer“.

## Ernteauffälle

Die im Gemeindegarchiv lagern- de Chronik von Pfarrer Gallus Hasler berichtet über die Auswirkungen der Klimaänderung: „1816 war der Sommer immer Regenwetter“. Zwischen dem 20. und 31. Juli regnete es ohne Unterbrechung, so dass „der See so groß wurde, dass bereits das ganze Dorf mitsamt den Feldern unter Wasser gesetzt, und sehr großen Schaden gethan hat“. Ernteauffälle führten zu verteuerten Preisen der wichtigsten Lebensmittel: Der Preis für ein Malter Korn (ca. 200 Liter) stieg zwischen Juli 1816 und April 1817 von 50 Gulden auf 100 Gulden. Kaffee war hingegen billig verfügbar und so tranken ihn die Harder zwei- bis dreimal täglich „ohne Brod oder Grundbieren“.

Hunger und Mangelernährung trafen vor allem Kinder und alte Menschen. Im September 1816 „entstunde unter

den Kindern ein starker Husten, und Blüten aus Mund und Nase woran viele gestorben“. Gegenüber 1815 stieg die Kindersterblichkeit um 50%. Eine deutlich erhöhte Sterblichkeit in der Harder Bevölkerung zeigt sich auch in den Jahren 1817 und 1818. Gleichzeitig ging die Geburtenrate um gut 30% zurück: Kamen 1815 noch 46 Kinder zur Welt, waren es zwei Jahre später 33 und 1818 nur noch 31. Zeitweise lag die Sterberate sogar über der Geburtenrate.

„... wie alles Volk weinte laut“

Durch die kalte Witterung im Jahr 1816 hatte sich in den Bergen der Schnee aus zwei Wintern gesammelt. Im Juni 1817 führten die sommerliche Hitze und starke Gewitter zu einer raschen Schneeschmelze. Hochwasser waren die Folge. „Am 28. Juni war der See so groß, daß das Dorf Hard mit seinen meisten Gütern unter Wasser gesetzt, in der Kirche das Wasser ein Schuh und 9 Zoll hoch war“. Am 7. Juli erreichte der See einen Pegelstand von 6,36 Metern, den höchsten je gemessenen Wert. Zum Gottesdienst am 6. Juli kamen Pfarrer und Meßner „in einem Schiffe, die Bürger in Schiffen, auf Flößen, Pferten und Wägen daher, es wurde das Evangelium von Sättigung der 4 Tausend Mann vorgelesen, [...] wie alles Volk weinte laut“.

Das Wasser richtete einen Schaden von 67.573 Gulden an. Am 29. August trat auch noch der Rhein über die Ufer



Der Hungertod bedrohte die Menschen.

und überschwemmte „bis auf Hard die Rieder und Felder“. 1818 besserte sich die Lage nicht. Im Frühjahr grassierte die Typhus-Seuche und auf die zu nassen Jahre folgte ein zu trockenes. Die Bäume waren „ganz mit Ungeziefer verbrant, so das sie nicht einmal Laub hatten“.

Öffnungszeiten Gemeindegarchiv  
jeden di von 8.30 bis 11.30 Uhr oder  
nach Vereinbarung  
geschlossen: bis 10. Jänner

Philipp Wittwer  
T 697-629, gemeindegarchiv@hard.at

Digitales Fotoarchiv:  
www.hard.at/de/gemeindegarchiv